

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrobe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 29.

Mittwoch den 10. Februar.

1892.

*** Aus der Volksschulgesetz- Commission.

Schon die erste Sitzung der Commission des Abg.-Hauses für das Volksschulgesetz hat den Beweis geliefert, daß Centrum und Konservative trotz aller sonstigen Gemeinsamkeit der Auffassung auf dem Gebiete des Volksschulwesens verschiedene Ziele anstreben. Zu § 1 der Vorlage, der die Aufgabe der öffentlichen Volksschule bezeichnet, hatte der Abg. Ritter den Antrag gestellt, der landrechtlichen Auffassung, daß die Volksschule eine Veranstaltung des Staates ist, und daß dieselbe unter der Aufsicht des Staates steht, vorab Ausdruck zu geben; da, wie er motivierend bemerkte, er fürchte, daß Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen würden, welche mit dieser Auffassung im Widerspruch ständen. Der Cultusminister hielt eine solche Bestimmung für selbstverständlich. Die Konservativen hatten gegen den Antrag nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß hier unter Volksschule die öffentliche Volksschule zu verstehen ist. Auch die Freikonservativen und Nationalliberalen traten dem Antrage bei. Die Mitglieder des Centrums aber erklärten denselben für unannehmbar, weil, wie Abg. Emmeccerus meinte, sie in der Volksschule eine Veranstaltung der Kirche sehen möchten. Abg. Vorch meinte sogar, die Aufnahme dieser landrechtlichen Auffassung in das Gesetz widerspreche der Verfassung. Freiherr v. Huene bedauerte wiederholt, daß die Konservativen in diesem Punkte das Centrum im Stich ließen; worauf, wie es schien, der Konservative Parteil des Centrums das Jagetändlich machte, die Konservativen behielten sich für die 2. Lesung des Gesetzes ihre Abstimmung über den Antrag Ritter vor und würden dann gegen denselben stimmen, wenn sich inzwischen herausstellte, daß aus demselben weitgehende Consequenzen gezogen würden. Nach 5 1/2 stündiger Debatte wurde § 1 der Vorlage in folgender Fassung angenommen: „Die öffentliche Volksschule ist eine Veranstaltung des Staates und steht unter seiner Aufsicht. Die Aufgabe der Volksschule ist die religiöse, städtische und vaterländische Erziehung der Jugend“ u. s. w. (wie in der Vorlage.) Mit Nein stimmen Centrum und Polen. — Von großer, im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen über das Volksschulgesetz geradezu kritischen Bedeutung waren die Erörterungen über den zweiten von dem Abg. Sobrecht angeregten, von dem Abg. Ritter, Birchow, den Nationalliberalen Frieberg, Emmeccerus, Grimm, Seyffarth, den Freikonservativen v. Jellis, Wessel unterstützten Vorschlag, von einem allgemeinen Unterrichtsgesetz abzusehen und das Gesetz auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht und die äußeren Verhältnisse der Lehrer zu beschränken. Abg. v. Jellis wies auch darauf hin, daß das Abg.-Haus wiederholt die Vorlegung eines Dotationsgesetzes gefordert und daß, wie erinnerlich, Minister von Gopfert dem Hause schon einmal das Aetenbest, welches diese Vorlage enthält, von Weitem gezeigt habe. Der Cultusminister mußte zwar zugeben, daß die Regelung der Dotationsfrage allein lediglich möglich sei, aber das sei nicht richtig. Die Dotationsfrage im Anschluß an das Communalprinzip präjudizire der confessionellen Schule. Der Minister gebührte sich, als könne er nicht länger die Verantwortlichkeit tragen für einen Zustand, wo das „weisse Ermenen des Ministers“ allein entscheidend sei; in einem „Rechtsstaat“ (sic!) müsse dem jedoch als möglich ein Ende gemacht werden. Abg. Ritter antwortete darauf mit der Frage, ob nach dem Zustandekommen des Gesetzes das „weisse Ermenen“ des Ministers bezüglich der inneren Einrichtung der Schule eben so maßgebend sein würde, wie bisher? Ferner fragte er, und damit traf er offenbar einen für den Minister sehr empfindlichen Punkt, ob der Minister nach der Annahme des Gesetzes nicht dazu schreiben könne oder würde, die Bestimmungen der hiesigen Regulative zu befeitigen und die Etichl'schen wieder herzustellen? Auf die erste Frage erwiderte der Minister nur, daß

einem Defizit von ca. 1 1/2 Million Reichsmark ab. Zur Beseitigung desselben sollen u. a. die Kosten für das Beamtenpersonal in der Civilverwaltung nach drei Monaten um 10 Prozent verringert werden. Unter den neuen Steuern befindet sich eine Steuer auf ausländischen, inländischen und Colonial-Zucker, ferner eine einprozentige Steuer auf Zahlungen seitens der öffentlichen Kassen, ausgenommen auf Zahlungen an ausländische Gläubiger. Die letztere Steuer soll sich jedoch nicht auf Zinsen der auswärtigen Schuld erstrecken.

Zur Regelung der portugiesischen Finanzen hat, wie verschiedene Blätter melden, zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung in letzter Zeit zur Wahrung der deutschen Finanz- und Handelsinteressen ein reger Schriftwechsel stattgefunden. Die portugiesische Regierung wird einer hohen Finanzbeamten in außerordentlicher Mission nach Berlin senden.

Zur Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika hat nach einem Telegramm aus Washington Staatssekretär Blaine in einem Schreiben an den Präsidenten des republikanischen Nationalcomitees die Erklärung gerichtet, daß er um die Präsidentschaft nicht kandidire.

In Argentinien sind nach einem Telegramm aus Buenos-Ayres die Wahlen zum Congresse zu Gunsten der Partei ausgefallen, welche eine Vermittelung zwischen den Generalen Mitre und Rosca wünscht. Bei den Wahlen fanden mehrfach Ausschreitungen statt, wobei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden.

Politische Uebersicht.

Eine Programmrede hat am Sonntag der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary in Temesvar, wo er bei den letzten Reichstagswahlen gewählt worden ist, gehalten. Der Ministerpräsident betonte, die liberale Partei werde unabänderlich den Ausgleich von 1867 verteidigen. Als wichtigste Aufgabe für die nächste Zukunft bezeichnete der Minister Maßnahmen zur Verhinderung der Mißbräuche der Pressefreiheit. Ferner erklärte er, spätestens im Herbst 1892 in dem Reichstagsgesetzentwurf über die Verwaltungsreform einbringen zu wollen. Als wichtigste Aufgabe des Finanzministers bezeichnete Szapary die Valutaregelung, zu deren Durchführung die Vorarbeiten fertig und für deren erfolgreiche Verrichtung die Fachbildung und Arbeitskraft des Finanzministers Garantie böten. (Strengher Vorkauf.) Am Abend fand Fackelzug statt, die Stadt war illuminiert, eine tausendköpfige Menschenmenge bereite dem Ministerpräsidenten begeisterte Ovationen. — Nach einer Wiener „Herold“-Mitteilung soll der frühere Kabinettschef Coloman Tisza unter bestimmten Bedingungen nicht abgeneigt sein, die Stellung eines Präsidenten des ungarischen Unterhauses zu übernehmen.

Zum russischen Ministerwechsel meldet ein Telegramm, daß, nachdem Fürst Merikinskii die Uebernahme des Verkehrsministeriums abgelehnt hat, zunächst die Generale Rosenbach und Sobottki in Betracht kommen dürften. — In dem russischen Grenzort Dombrowa an der Warschau-Wiener Eisenbahn wurden am Montag sechs Personen verhaftet, bei denen sich sozialistische und revolutionäre Schriften fanden. Die Verhafteten wurden gefesselt nach der Gouvernementsstadt Petrikow transportirt.

Zur belgischen Verfassungsrevision wird aus Brüssel gemeldet, daß dasselbe in verschiedenen Versammlungen der Radikalen und Sozialisten ein Zusammengehen beider Parteien in der Revisionsfrage beschlossen worden ist. In einem am Sonntag in Brüssel von den Sozialisten und Radikalen gemeinsam veranstalteten Meeting vertheidigten alle Redner das allgemeine Wahlrecht und forderten die Nation auf, für dasselbe einzustehen.

Das spanische Budget, welches am Sonnabend den Cortes vorgelegt worden ist, schließt mit

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Der Kaiser arbeitete gestern Vormittag mit dem Chef des Civilcabinetts, hörte den Marine-Vortrag, empfing den Altbauer Schott, welcher das Modell der Kreuzer-Corvette „Kaiserin Augusta“ vorgezeigt, und ertheilte dem Grafen Santa Rosa, Schweserlehn des Grafen de Lannoy, Audienz. — Die Kaiserin ertheilte am Sonnabend dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthhausen und dem Grafen Zieten-Schwerin Audienz. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag das Atelier des Bildhauers Prof. Vegas, um den Sarkophag Kaiser Friedrichs zu besichtigen, welcher nach seiner Fertigstellung nunmehr nach Potsdam überführt werden soll. Gestern Mittag hatten der frühere und der neu ernannte hameische Gesandte Audienz. — Prinz Friedrich Leopold hütet noch das Zimmer. — Am Sonntag fand die Familienfeier bei der Prinzessin Friedrich Karl statt. An derselben nahmen auch der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und der Erbprinzherzog von Baden, im Ganzen 15 Personen, theil.

— Aus der Schrift von Professor Felix Dahn gegen den Volksschulgesetzentwurf haben wir folgende Stellen hervor: „Vertheilungen wir uns; aber so nachdrucksam, wie Anno 70 die Deutschen im Wege der Vertheidigung von Weasel über Sidan und Paris an den Kanal gelangt sind; dann wird sich zeigen — nicht wir wollen dahin bringen! — ob die deutsche Bildung heute noch auf dem alten Testament, dem athenianischen Glaubensbekenntnis, Luther's Taufelsglauben, Galins Gnadenauswahl und Vorbestimmung, dem Tridentinischen Konzil, dem Syllabus und den beiden jüngsten Dogmen beruhet, oder auf Lessing, Kant, Schiller, Goethe und Darwin (ja wohl, auch auf Darwin!). Aber lange bevor dieser Streit zu Ende wäre, würde der Sozialdemokrat jedes Ministerium, jede Kirche und alle Wissenschaft in den Reich ausserer Barbarei getreten haben. Darum wollen wir drüben und haben lieber die Schwerer in den Scheitern lassen: wir „Aberalern“ haben nicht nicht an das Heft gegriffen. Man würde uns nicht — den „Königsfrieden“ Friedrichs des Großen!“ — Dahn erlebt auch Einspruch gegen das heute wieder

landläufige Gerede von dem christlichen Staat. „Der Staat ist weder katholisch, noch protestantisch, noch christlich, noch überhaupt religiös; ist der Staat Preußen genau oder gekürzt oder confirmiert oder geht er zum heiligen Abendmahle? Der Staat ist eine juristische Person: eine solche kann so wenig christlich sein als himmelblau oder schwebend oder kontrapunktisch; er verhält sich zur Religion nicht anders als zur Kunst oder Wissenschaft: nämlich einerseits schwebend, andererseits abweichend und richtend: und welches Unheil der „christliche Staat“, d. h. die liebliche Vermengung von Staat und Kirche, angerichtet hat seit Sankt Augustin und Karl dem Großen, — das beleuchten zahlreiche Scherhaufen; jene Vermengung ist begriffswidrig.“ In Bezug auf den Einfluss der Kirche für die Bekämpfung der Sozialdemokratie führt die Schrift aus, ein Pastor in Schleswig habe dem Kaiser auf die Frage, was man gegen die Sozialdemokratie thun solle, geantwortet: Kirchen bauen und Pastoren anstellen. Dazu bemerkt Dahn: Das ist, wie wenn man die Wölfe durch den Sonntagnachmittag „Gottesdienst“ zu einem sanfteren Lebenswandel und zur Pflanzenskezerziehung wollte. Die Wölfe gehen nicht in die Kirche und den Pastor werden sie lieber aufessen als anhören. Es fehlt ihnen nicht nur der Glaube, — sie hören gar die Botschaft nicht mehr an. Auch ist leider nicht im allergeringsten zu hoffen, daß die Kinder sozialdemokratischer Eltern durch den Religionsunterricht gegen die Anstechung gekniffen werden: die unablässige Einwirkung der Eltern, der älteren Geschwister, der Spielkameraden (leider! Arbeit!) genossen ist unvergleichlich stärker als die paar Stunden Religionsunterricht. Ubrigens siehe das alte Christentum selbst auf kommunistischem Boden; unter den ersten Schriften befand Gütergemeinschaft; die gerichtliche Verfolgung von Vermögenssprüchen war als sündhaft verboten, und noch der heilige Ambrosius lehrt, erst durch ungerechte Aneignung sei das Sondereigentum entstanden.

— Mit einer gewichtigen Rundgebung gegen die Volksschulgesetzentwürfe ist nunmehr auch die Universität zu Halle hervorgetreten. Sie besteht in einer Petition gegen das Gesetz an das Abgeordnetenhaus, und diese Petition hat die stautliche Anzahl von 102 Unterschriften gefunden. Mit Ausnahme je eines Mitgliedes der theologischen und juristischen Facultät haben sämtliche ordentlichen Professoren die Petition unterzeichnet. Von den übrigen deutschen Universitäten sind entsprechende Petitionen geplant. Von größeren deutschen Städten liegen bereits eine ganze Anzahl Rundgebungen gegen das neue Volksschulgesetz vor.

— (An Bromberg) hat am Sonntag eine aus Konservativen und Liberalen bestehende Versammlung unter dem Vorhitz des ersten Bürgermeisters Braacke, des Herrenhausmitgliedes, mit allen gegen 5 Stimmen eine Petition gegen das Volksschulgesetz beschlossen.

— Die Haltung der Sozialdemokraten gegenüber dem Volksschulgesetzentwurf wird in der „Kölnischen Ztg.“ treffend wie folgt gekennzeichnet: „Ihre Blätter haben für die Bewegung des Widerstandes, die durch das liberale Bürgerthum geht, nichts als Hohn und Spott; mit einer wahren Fluth grober Beschimpfungen und Verdächtigungen wird die nationalliberale ebensoviele wie die deutschfreisinnige Partei in der sozialdemokratischen Presse behandelt, weil sie den reaktionären Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule entgegengetreten. Woher diese eigenenthümliche Haltung? Sozialdemokratische Blätter sprechen es unverhohlen aus, daß ein solches Schulgesetz nur ihrer Partei Vortheil bringen würde. Je mehr sich die Volkserziehung in Widerspruch mit dem Geiste der Zeit und den Anschauungen des lebenden Geschlechts setzt, um so mehr werden gerade die zerstörenden und vernichtenden Elemente Nahrung daraus ziehen. Das ist die Rechnung der Sozialdemokraten, und sie ist keineswegs ohne Berechtigung. Wenn konservative und liberale Blätter von einem verneinten Ansturm des Liberalismus und der Sozialdemokratie gegen das Volksschulgesetz reden, so ist dies eine vollkommene Entstellung. Die Sozialdemokraten fallen vielmehr auch hier wieder dem Liberalismus in den Rücken und leisten thätigst die Reaction Vorhitz, wie sie es noch immer und überall gethan haben.“

— Ueber die Soldatenmißhandlungen in Sachsen und den diesbezüglichen Erlaß des Prinzen Georg hat ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ in Dresden eine Unterredung mit dem sächsischen Kriegsminister gehabt. Demnach soll der Kriegsminister geäußert haben, das Bekanntwerden der Mißhandlungen sei nicht so schlimm, da Sachsen jährlich 12 000 Rekruten einzugeworben habe und daß dazu 1200 Instrukteure nöthig seien. Die Unterredung ist, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, sachlich bedeutungslos verlaufen. Der Kriegsminister theilt mit, daß im Bundesrath von anderer Seite eine Anregung zur Einführung

der Deffentlichkeit im Militärstrafprozeß gegeben worden sei und daß Personen, welche sich der Mißhandlung ihrer Untergebenen schuldig gemacht haben, nur in den seltensten Fällen einen Civilverfolgungsschein erhalten.

— (Colonialpolitik.) In Kamerun ist nach einer Berliner Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“ Ober Namfay eingetroffen und hat mit dem Groß der Grauenruth'schen Expedition den Marsch nach Balinge und Jaunde angetreten. An der Westküste ist Kleutman v. Brauchitsch mit Neuamwerbungen zur Verärztung beauftragt; er wird der Expedition baldigt nachfolgen. — Kurt Töppen ist von dem geschäftsführenden Ausschusse der Antislavereiloterie als Mitglied der Borchert'schen Expedition wegen seines anstößigen Benehmens entlassen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Februar.) Am Reichstag wurde heute die Erörterung über die sozialpolitische Versicherungsgegebung fortgesetzt. Zur Unfallversicherungsgegebung war von Seiten der Konkrete, der Nationalliberalen und des Centrums ein allgemein gehaltener Compromißantrag auf baldige Verlesung einer Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz eingebracht worden, der alleseitig Billigung fand. Zur Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung stellten sich die Abg. Hise (Str.), v. Beldorff (sonst) und Möller (nat.) ganz auf den Boden der bestehenden Gesetzgebung, ohne aber deren dringende Reformbedürftigkeit erkennen zu können. Staatssekretär v. Bötticher gab sich redliche Mühe, die Ergebnisse dieses Gesetzes im ersten Jahre als möglichst glänzende darzustellen, indem er anführte, daß einer Verlesung der Versicherungsanstalten mit 76 1/2 Millionen eine Entnahme von 88 1/2 Millionen Mt. gegenüberstehe. Aus der Zustimmung der meisten Alteren, die in der Uebergangszeit ohne Beitragszahlung bereits Altersrenten erhalten haben, folgerte der Staatssekretär mit weitgem. logischem Optimismus, daß nun bereits jetzt mit dem Gesetz sich zufrieden fähle. Dieser Anweisung trat jedoch der freisinnige Abg. Dr. Nisch sehr lebhaft entgegen und stellte fest, daß die allgemeine Unzufriedenheit über das Gesetz herrsche, weil der erheblichen Belastung derselben nur eine ungenügende Gegenleistung werde, nachdem noch gegen Schluß der Sitzung der Weitzhauertrag in dritter Lesung angenommen war, auf Dienstag verlag.

— In parlamentarischen Kreisen verbreitet sich die Kunde, Fürst Bismarck werde im Laufe der Session doch noch nach Berlin kommen, um im Herrenhause seine Ansichten über das Volksschulgesetz zum Ausdruck zu bringen.

— Die Commission für das Heimstätten-gesetz wird voraussichtlich schon in ihrer 2. Sitzung ihre Arbeiten durch Annahme einer Resolution beendigen, welche den Reichskanzler ersucht, Erhebungen über den Muthmaßung des bäuerlichen Vorhitzes und über die Versuche mit der Schaffungsmachung der Arbeiter zu veranlassen und eventuell dem Reichstage weitere Vorschläge zu machen. Von freisinniger Seite wird beantragt, die Erhebungen auf die Vernehmung der Fideicommiss auszuweiten.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat sich in voriger Woche in zwei Sitzungen mit der Wahl des Abg. v. Colmar-Menenburg beschäftigt, von welcher im Wahlprotokoll eine große Menge von erheblichen Unregelmäßigkeiten behauptet worden war. Der Reichstag hatte die Untersuchung der größeren Zahl der vorgebrachten Beschwerden beschlossen. Die Untersuchung hat ergeben, daß konservative Stimmzettel unter Leitung eines Kreissekretärs zur Verlesung gelangt sind, daß unter wichtigen Vorwänden Wählerveranstaltungen nicht veranlaßt, theils aufgelöst sind, daß mehrfach die Vertheilung von Stimmzetteln durch Polizeibeamtete erfolgt ist, daß Vertheiler von Stimmzetteln und Flugblättern gemißhandelt, ihrer Stimmzettel und Flugblätter beraubt sind, daß in einzelnen Wahlbezirken das Wahlergebnis durch den Wahlvorstand gröblich verlest worden ist — kurz, daß der Protest sich in vielen wesentlichen Punkten als wahr erwiesen hat. In diesem speziellen Falle konnte aber trotzdem die Commission nicht zu der Unbilligkeitserklärung der Wahl kommen, weil die konservative-Mehrheit Majorität die ungesetzliche Verweigerung oder Auflösung von Versammlungen als unerheblich für die Wahl selbst ansah, ebenso die Mißhandlung der Zettelvertheiler und Confiscation von deren Stimmzetteln, ebenso die Agitation uniformirter Polizeibeamtete u. s. w. Schließlich fand sich mithin nach eine Majorität dafür, wenigstens noch speziellere Ermittlungen über die Vertheilung der Stimmzettel aus den Landratsämtern vorzunehmen und einstimmen die Wahl von Neuem zu beanstanden. Demnach bleibt die Möglichkeit, daß in diesem Falle sich die Wahlprüfung nicht auf 3 Jahre, sondern zur Abschließung einmal über die Dauer einer fünfjährigen Legislaturperiode hinaus erstreckt.

Volkswirtschaftliches.

— (Der „Nat.-Ztg.“ zufolge sind die Untersuchungen über das „Murphy-Brot“ (Mischbrot von Roggen und Mais) noch nicht abgeschlossen, lassen aber schon

jetzt erkennen, daß die Resultate günstige sein werden. Es hat vielfacher Versuche bedurft, um Berliner Bäcker mit der Behandlung des Mais und der besten Art der Mischung bekannt zu machen; aber der Erfolg ist nicht ausgeblieben. In einer Anzahl von Berliner Bäckereien wird das „Murphybrot“ nun gebacken und verkauft, fast ausschließlich bis jetzt im Südosten und Süden der Stadt, in den Arbeitervierteln, in denen der größte Werth auf billiges Brot gelegt wird. Große rothe Plakate in den Schaufenstern kündigen hier an: „Murphy-Brot, circa 10 Pfund für 60 Pfennig.“ Bisher kostete ein Roggenbrot von circa 7 1/2 Pfund 50 Pf. Fünf Pfund würden somit auf 5 Bld. 15 Pf. oder 20 Bld. betragen. In Hamburg hat sich bereits ein amerikanisches Haus niedergelassen, welches sich ausschließlich mit der Einfuhr von Mais befaßt will. Diesem, welche das gewünschte Brot kaufen, sind damit zuzufrieden und erklären es für schmachtend.

(Die Ermittlungen über die Arbeiterverhältnisse in der Provinz Preußen haben nach der „Nat.-Ztg.“ ergeben, daß beispielsweise in dem Regierungsbezirk Gumbinnen die ländliche Bevölkerung in der letzten Zeit noch mehr zurückgegangen ist: die Abnahme beträgt etwa 6000—7000 gegen 3000 im Jahre 1890. Ziemlich allgemein ist die Klage, daß die jungen Arbeiter im Frühjahr, wenn die schweren Arbeiten in der Landwirtschaft beginnen, vielfach contractbrüchig werden und auswandern. Volkswirthliche Maßnahmen hiergegen haben sich meist als unwirksam erwiesen. Insofern ist der Höhepunkt dieser Arbeiterarmuth als überförmlich anzusehen. Als Mittel zur Hebung des Arbeitermangels werden nun empfohlen: Gewährung angemessener fester Löhne, gute Behandlung, Einrichtung zweckmäßiger Wohnungen, Gewährung eines guten Haugartens, Sorge für einfache geistliche Vergnügungen. Von der Errichtung von Rentengütern erwartet man in landwirthschaftlichen Kreisen nicht die Zurückführung der Arbeiter und auch keine Besserung der Arbeiterverhältnisse überhaupt.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 7. Febr. In dem schon erwähnten großen Prozesse, den die Erben der Grafen von Mansfeld, die befanntlich eines der ältesten Grafengeschlechter sind und hunderte von Jahren residirt (Graf Gellert in Prag, Fürst Sinda in Wien u.) wider den preussischen Staat, auf Rechnungslegung des säcularisirten Vermögens angefaßt haben, fand gestern vor der vierten Civilkammer hiesigen Landgerichts (Gerichtshof; Landgerichtsräte Harte, Bortgen, Muler, Weimann, Weißer) der vierte Termin statt. Der Hiesus wiederholte seine formellen Einwendungen, indem er die Legitimation der Kläger bestritt. Die Vorlegung von Regierungsakten aus dem Jahre 1781, 1792, sowie alter Mansfelder Akten war bereits schon früher angeordnet worden, doch mußte nach etwa einmündiger Verhandlung, die sich nur auf die formellen Einwendungen zu beschränken hatte, behufs anderweiter Ermittlung von Akten, ein neuer Termin auf den 21. Mai c. anberaumt werden. In bezug bis zu diesem Termine soll eine Urkunde vom 24. Decbr. 1792, die sich entwerfen im Geh. Staatsarchiv zu Berlin oder im Archiv des Obertribunals zu Berlin, befindet, vorgelegt werden, woraus die Legitimation der Kläger u. A. hervorgehen soll, indem an diesem Tage der preussische Staat an die Gräfin Isabella von Mansfeld, in Anerkennung als einzige Universalerbin, 100 000 Thlr. aus dem großen Vermögen der Grafen von Mansfeld gezahlt hat. Von einer Verjährung des Prozesses kann nicht die Rede sein, da einer auf Rechnungslegung bestanden ist. Interessant ist, wie aus den Akten hervorgeht, zu hören, daß ein preussischer Minister ganz kühl geäußert hat, „wir (der Staat) haben und erhalten unsere Abrechnung von der Oberrechnungskammer und ein anderer braucht keine.“ Mit welchen Mitteln der preussische Staat in Prozessen, die ihm unlieb sind, kämpft, geht wieder einmal zur Genüge deutlich hervor, indem er durch seinen Vertreter, Herrn Rechtsanwalt von Köller, in Firma Schlegelmann & Keil, überhaupt befreit, daß eine Urkunde, die vor länger als 100 Jahren, von dem regierenden Könige selbst sanctionirt, also außergerichtlich geschlossen, gültig sei. Er ging sogar soweit, zu behaupten, daß die Unterchrift nicht vom Könige herrühre. Diese letzten Einwendungen wies jedoch der Gerichtshof zurück.

+ Das allgemeine Tagesgespräch bildet in Reichensbach gegenwärtig ein dieser Tage aus dertorigem Bahnhöf vorgekommener Diebstahl. Ein mit etwa 3500 M. gefüllter Beutel, der zur Beförderung mit dem kurz nach 5 Uhr abgehenden Personenzuge einem Schaffner übergeben wurde, ist entwendet worden, ohne daß man irgend eine Spur des Diebes bisher hat auffinden können. Der Schaffner hat den Beutel zur Seite gestellt, um ihn dann dem Postwagen zu übermitteln. Diesen Augenblick hat der Dieb benutzt und mit einem fähnen Griffe das Verhohelicht entwendet.

Anzeigen.

Für diesen April übernahm die Redaktion des **Publikum** gegenüber seine Verantwortlichkeit.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen starb unsere liebe Tante, die verw. Frau **Schubmacherin Christiane Diebold** geb. **Beine**, im 87. Lebensjahre. Um stille Beileidwünsche bitten im Namen der Hinterbliebenen.

L. Lehmann und Frau
geb. **Hirshfeld**,
Merseburg, den 9. Februar 1892.

Amthliches.

Zu Gemäßheit des § 1 der Verordnung der Königl. Regierung vom 28. März 1892 (Amtsblatt d. 1892, Seite 121) lege ich hiermit den Termin, bis zu welchem die **Obhänge von Klappen und Klappenriegeln** gereinigt sein müssen, auf den

1. April d. J. fest.

Wer es unterläßt, bis dahin seine Obhänge vorstehendmäßig zu reinigen, wird mit **Geldbuße bis zu 20 Mark** bestraft. Die Ortsbehörden haben Vorstehendes auf geeignete Weise zur Kenntnis der Einwohner zu bringen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen auf Kosten der Säunigen vorzunehmen zu lassen und mir gleichzeitig Anzeige zur Verbeurteilung der Verletzung zu machen. Merseburg, den 2. Februar 1892.
Der Königl. Landrat,
W. Wittig.

Warenmarktpreise

für den Monat Januar 1892.

Weizen, p. 100 kg	22.75	pro 100 kg	6.25
Weggen, do.	23.20	Rindl. (von der	
Gerste, do.	19.87	Kente), pro kg	1.35
Hefe, do.	16.94	Rauchschiff, do.	1.25
Erbsen, gelbe, do.	22.50	Schweinef., do.	1.25
Bohnen, do.	19	Kalbsteif., do.	1.25
Äpfel, do.	30	Hammelf., do.	1.30
Kartoffeln, do.	7.50	Neud. Schaffende	1.90
Rüchtrich, do.	4.33	Butter, do.	2.30
Krummtrich, do.	3.03	Gier, pro Scheid	4.62

Merseburg, den 7. Februar 1892.
Der Magistrat,
K. A. Pöcher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse falligen **Zinsen**, sowie auch das **Zahlung** pro Januar, Februar und März bis zum **25. Februar** er. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** executionellen Vertheilung derselben begonnen werden. Merseburg, den 6. Februar 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Verkehrsbeiträge** pro 11. Semester 1891 nach Act Heftel vom Beitragsverhältnis **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobilien-Verkehrsbeiträge** pro 1. Semester d. J. ebenfalls nach Act Heftel vom Beitragsverhältnis an dieselbe zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Vertheilung der an Beiträge begonnen werden. Merseburg, den 6. Februar 1892.
Stadtsteuer-Kasse.

Ein Bäckerjunge

zu verkaufen **Schmalzstraße 17.**
Bäckerei-Verkauf.
Eine Bäckerei an guter Lage ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **G. Höfer**, Hofmarkt 8.

Vorzügl. gute Speisefartoffeln

Lieferer centnerweise frei Haus.
Ed. Klauss.

Haus-Verkauf.

Ein massives Hausgrundstück ist wegen Wegzug des Besitzers unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen durch **G. Höfer** in Merseburg, Hofmarkt 8.

2 Landgasthöfe

sind veränderungshalber zu verkaufen durch **G. Höfer** in Merseburg.

6 Stück eichene Posten,

hart 8 u. 11 cm, breit 35 u. 40 cm, lang 1 u. 80 cm u. 3 m, verkauft **Nicolai**, Fischerstraße 10 I.

Achtung Müller!!

12 Stück gute **Viten**, 1 gr. **Strom-Hammer**, 2 **Schiffschrauben** verkauft billig **Nicolai**, Merseburg, Fischerstraße 10 I.

Weichenfeller Straße Nr. 2 im Garten ist eine große Wohnung mit Stallung zu 2 Pferden zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Uhrmacher **Paul Weide'schen** Concursmasse von hier gehörige **Warenlager**, als:

gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren, Stuhluhren, Regulatour, Wecker und Wanduhren, sowie alle Arten Ketten, Gold- und Silberschmuckwaaren, Alfenide-Gegenstände,

soll in dem bisherigen Geschäftsfloak **kleine Ritterstrasse Nr. 17** von **Dienstag den 9. Februar d. J.** an zu herabgesetzten Preisen anverkauft werden. Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.
Der Verwalter Kunth.

Ein Paar Länferschweine

suchen zum Verkauf **Oberburgstraße 8.**

Eine große Familien-Wohnung, 2 große Stroden, 2 große Schlafkammern, 1 Küche und Verstell. ist im Ganzen (für 65 Thlr.) oder getrennt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Ein Logis von ruhigen Leuten sofort oder 1. April zu beziehen **Johannisstraße 3, 1 Tr.**

Eine größere Wohnung, 2 Z., Schlafstube, Kammer, Küche mit Wasserleit., verschliff. Entrée u. Hofhof, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen **Wismarstraße 1.**

Schöne Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, großen verschließbarem Vorrat und Wasserleitung, u. foglich oder später zu vermieten. Preis 45 Thlr.

Entenplan 2.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen **11. Ritterstraße 16.**

Ein größeres Logis v. 1. April zu vermieten **Gotthardstraße 21.**

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube ist von jetzt ab zu vermieten und 1. März zu beziehen **Karlstraße 19 I.**

Ein gut möbliertes Zimmer mit Schlafkabine ist zu vermieten. **G. B. Malpricht**, Grünstr. 5.

Freundliche Schlafstelle offen und foglich zu beziehen **Dammstraße 2, Vorderhaus.**

2 Schlafstellen mit Kost

offen **Johannisstraße 1.**

Von August oder September a. c. ab wird am Markt oder dessen Nähe ein hübscher geräumiger **Laden** zu mieten gesucht.

Gef. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. sub A. B. 600 abzugeben.

2 Damenmasken

zu verkaufen **Rosenthal 2.**

Für Kapitalisten!

Auf ein Baugut werden zur 1. d. Stelle **30 000 Mk.** per 1. April er. zu leihen gesucht durch **G. Höfer**, Merseburg.

Kostenfrei

werden Kapitalisten gute und sichere **Hypotheken** nachgewiesen durch **Carl Krieger**, Merseburg, Burgstraße 13.

12000 Mk.

werden zum 1. April auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter Chiffre **N. N.** an die Exped. d. Bl.

13000 Mark

werden zum 1. April oder später auf erste Grundstückshypothek gefacht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Plannen- und Spritzluchen,

täglich frisch, empfiehlt **Hofmarkt 9. Franz Vogel.**

Rudolf Mosse,

Louis Heise,
HALLE A. S.
Brüderstraße 6 (dicht am Markt), von 7-9 Uhr geöffnet.

besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Spesen, **Inserate jeder Gattung.**

3 B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-, Stellengeuche, Guts- und Geschäftskaus- und Verträge etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Blättern **Abat** gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge gratis.

Preisproben 151.
Halle, Leipzig, Berlin.

Metall- u. Kautschukstempel



Heinr. Hessler, Oberbreitestrasse 15a und Oelgrube 5.

Ausgelämmtes Damen-Haar

läuft **E. Menzel's Wittwe**, Entenplan Nr. 2.

Natürliche Bienen, Bomben, Epe-Stationen, Weigand, Markt 4. Storchstunden 9-11 und 3-5 Uhr.

Nautisch-Stempel

zum Entwerten der Versicherungs-merkmale empfiehlt billigst **H. Hessler**, Oberbreitestrasse 15a.

Vanillepuddingbäck,

Makronenbäck,
Nährzwieback
empfehlen **Robert Heyne.**

Böllberger

Weizen- u. Roggenmehl, sowie alle Futterartikel zu Mühlenpreisen. **Reinh. Ziesche**, Hofmarkt 10.

Sophas,

Sehr u. Schlafstühle, bestickte mit Watte u. 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Für Magenleidende.

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen, bewahrt und von hohem Werthe bei **Appetitlosigkeit, Schlafmangel, vererbten Magen u. Magenweh.** zu haben in Pack. à 25 Pf. bei **Otto Classe**, Schmalzstraße 26, F. W. Tünzer, Neumarkt.

Wettstellen

in Abbildung, hart, in Holz, mit gut gearbeiteter **Springfeder** matrasse f. 24 Mk liefert **M. Groth**, Tabacst. Leipzig, Posten-dorfstr. u. Garantie für größte Dauerhaftigkeit. Preis 10 Mk. **Wettstellen nach Maß 16 Mk.**

R. Schmidt,

Seitenbeutel 2, empfiehlt alle Sorten **Schuh- und Stiefelwaaren.** Bestellungen nach Maß.

Caffee,

gebrannt à Pfund Mark 1.40, hochfein im Geschmack, empfiehlt **A. B. Sauerbrey.**

Germer Kleiderstoffe.

Empfehle zur **Confirmation** **Casimir**, **schwarz** und **farb.** in allen **Preislagen**, **Beige**, **platt** und **gemustert**, sowie **Jaquet** und **Mantelstoffe** zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
Globigauer Straße 2, 1. Etage.

Kein Husten

mehr bei Gebrauch der **echten Lutschentleer-Caramellen.** Anerkannt bestes Mittel. Erfolg sicher! In Packeten à 30 und 50 Pf. Nur allein àd bei **W. H. Kieselich,** Hofmarkt Nr. 3, Neumarkt Nr. 74, **Jul. Trommer**, Unterlantenburg.

Gutes hausbackenes Brot

empfehlen **Otto Maul**, Bäckerstr., **Brühl Nr. 1.**

Pa. Völkendorfer Presskohlensteine

empfehlen zu billigen Preisen **Aug. Peuschel**, Leichstraße.

Getragene Stoffe

und Kleidungsstücke aller Art fertigt in den modernsten nur ersten Farben **Max W. rübs Dampfärberei.** Specialität: Reinigen und Färben von **Verengarderobe, Mänteln** und dgl.

Ein großes Glück

wird bei Krankheiten statt Medizin das **Naturheilverfahren** angewendet. Tausende von **Menschen** ausgegebene Kräfte wurden dadurch noch **gerettet.** — Das beste Buch dieser fegensreichen Heilmethode ist **Das neue Heilverfahren** von **Bilz.**

1250 Seiten hart, mit 334 Abbildungen. Preis geheftet **Mk. 5.-**, in Proschdruck gebunden **Mk. 6.50.**

Provinz und Umgegend.

Am königl. Landgericht zu Halle begann am Montag das erste diesjährige Schwurgericht. Die erste Sache, vorläufige Brandstiftung betreffend, endete mit Verurteilung des als Thäter überführten 47-jährigen Schmiedegesellen Gustav Wenzlich aus Döhrsen zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust nebst Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Fall betraf einen am Abend des 3. October v. J. erfolgten Diebstahl in Wörmitzer Hüt. — Ferner wurde der 21 1/2-jährige Arbeiter Treumer hier, ein vielfach wegen Diebstahls und einmaligen Raubes bestraffter Mensch, wegen Straßenraubes zu 5 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen wie der vorige Angeklagte verurtheilt. Dieser Fall betraf einen Vorgang vom 2. Oct. v. J. in der Dörschenerstraße, bei dem einem 13-jährigen Mädchen ein Einmarfack geraubt worden war.

Ein in Wierzbach bedienstetes Mädchen geriet vor einigen Tagen über einen mit Mäusen gefüllten Kasten und es davon eine ganze Hand voll, durch den süßen Geschmack der Mäusen verleitet. Das bedauernde Mädchen mußte diese Unvorsichtigkeit schwer büßen, denn es erkrankte sehr heftig und ist am Donnerstag an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Ueber die Verhältnisse des Raumburger Bankvereins schreibt heute das dortige Kreisbl.: Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die Arbeiten zur Klarstellung der Verhältnisse beim Bankverein soweit vorgeschritten, daß schon in den nächsten Tagen ein Ueberblick über den Stand der Sache möglich ist und eine öffentliche Erklärung des Aufsichtsraths in naher Aussicht steht. Es findet heute eine Besichtigung der gesammten Bergwerks- und Eisenbahnanlagen der schon mehrfach erwähnten Unternehmens-Firma statt, an welcher auch ein mit der Sache vertrauter Sachverständiger teilnehmen wird. Von dem Ergebnisse dieser Besichtigung werden auch die Beschlüsse abhängen, welche der Aufsichtsrath betr. Fortführung der Gesellschaft zu fassen hat. — Wenn von dem vorerwähnten Hauptschuldner und einer weiteren größeren Forderung an eine Berliner Export-Firma zunächst abgesehen wird, sind die übrigen Ausstände des Bankvereins durchweg gut und zum großen Theil als genügend gedeckt zu betrachten. Der in dem unglücklichsten Falle an diesen Ausständen zu erleidende Verlust wird durch die Hälfte des 1891 erzielten Geschäftsgewinnes seine Deckung finden. Bezüglich der Forderung an die Berliner Firma ist zu erwähnen, daß energische Befreiungen im Gange sind, durch Umtauschung von Verwandten einen ausnehmend annehmbaren Accord zu Stande zu bringen. Ueber die Befreiungen des Hauptschuldners, welche aus umfangreichem und jedenfalls sehr werthvollem Bergwerks-Betrieb und einer seit 12 Jahren im Betriebe befindlichen, bisher sehr lukrativ gelaufenen Eisenbahn von circa 9 km Länge bestehen, hoffen wir in den nächsten Tagen genauer Mittheilungen bringen zu können. Nach der jetzt zu übersehenden Lage der Verhältnisse darf an die Hoffnung festgehalten werden, daß es gelingen werde, den Bankverein zu erhalten und die Gläubiger zu befriedigen, falls diese den dargelegten Umständen Rechnung tragen und den erforderlichen Ausstand gewähren.

Vor einigen Tagen wurde, wie die S. Jg. meldet, ein Gastwirth in Dörsch von einem Schwindler auf folgende Art betrogen. Der Fremde kam mit einem feinen Musik-Album in die Gaststube des erstern, spielte dort mehrere Musikstücke und richtete schließlich an den Wirth die Bitte, ihm auf das Musik-Album 30 Mk. zu leihen. Der Wirth kam diesem Ersuchen nach und während er das Geld bot, nahm der Schwindler das Album aus dem Album heraus und übergab dem Wirth bei Empfangnahme des Geldes das leere Album. Dieser trug dasselbe nicht achtend in seine Privatwohnung und entdeckte erst am nächsten Tage den Betrag. Der Schwindler ist verschwunden.

Der höchste Fabrikdirector Dr. Gustav Tiemann, bisher in Gommern, wird wegen Unterschlagung hiebslichlich verfolgt.

Aus Gera schreibt man der S. Jg.: Es ist immerhin interessant, die Ideen, welche unsere Sozialdemokraten im Gemeinderathe zum Vorschein bringen, zu verfolgen. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes handelte es sich u. a. um die Anstellung eines Expedienten für das städtische Tiefbauamt. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Sozialistenführer Rödiger im Namen seiner Genossen, sie würden so lange gegen jede Neuanstellung eines Rathbaubeamten stimmen, so lange diese Beamten nicht täglich 13 — dreizehn — Stunden arbeiten. Dem braucht wohl nichts hinzugefügt zu werden.

Für die anhaltischen Viehmärkte ist wegen der großen Ausbreitung, welche die Maul- und Klauenseuche in Anhalt genommen, bis auf Weiteres

der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen verboten.

Auf Veranlassung ihres eigenen Sohnes wurden am 4. v. M. in Staßfurt die B. J. Eheliche Eheleute verhaftet. Der 16-jährige Sohn, der bei einem Bäcker in der Lehre ist, soll von den Eltern wiederholt aufgefordert sein, Diebstähle auszuführen, namentlich an Gewändern. Der Sohn, der nebenbei bemerkt in einem Waisenhause aufgezogen ist, widersetzte sich dem, und als er deswegen schlecht behandelt wurde, ja sogar bestrast, ging er auf die Polizei und meldete dies wie auch die öfteren Diebstähle der Eltern. Man fand in der Wohnung verschiedene gestohlene Sachen, Sacke u., auch Dietriche. Daraus sind wurden die faulernen Eltern abgeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Februar 1892.

Die Ziehung der 2. Klasse der 186. königl. preussischen Klassenlotterie findet am 23., 24. und 25. Februar statt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bis zum 19. Februar, abends 6 Uhr, geschehen. In dieser Ziehung kommen 10 000 Gewinne zur Verlosung, darunter ein Hauptgewinn von 45 000 Mark.

Der am letzten Montag in der „Huntenburg“, abgehaltene Familienabend des Dom-Männer-Vereins erfreute sich trotz der unangünstigen Witterung eines recht zahlreichen Besuchs. Das Programm bot auch diesmal nach einer herzlich begrüßenden Rede des Herrn Diaconus Bichorn eine vortreffliche Auswahl musikalischer Nummern, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. In dem Hauptvortrage des Abends spendete Herr Superintendent Professor Marius unter dem Titel „Erinnerungen aus Holland“ eine Reihe feiner Bilder aus dem Haag, die das religiöse und kirchliche Leben der niederländischen Bevölkerung, wie auch einzelne hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete ebenso interessant als eingehend zur Darstellung brachten. Mit einem gemeinschaftlichen Gesange fand der Familienabend gegen 11 Uhr seinen Abschluß.

Die Festiger offener Geschäfte machen wir darauf aufmerksam, daß mehrere in den letzten Tagen hier vorgekommene Ladendiebstähle es gerathen erscheinen lassen, die Localitäten etwas schärfer als gewöhnlich zu überwachen. Hoffentlich gelingt es auf diese Art, den Spitzbuben auf frischer That zu ertappen und der Polizei zuzuführen.

Nach einer Befragung des Herrn Regierungspräsidenten findet die staatsrechtlich angeordnete Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes im II. Quartal 1892 statt und zwar in Merseburg am 14. April, in Gielesden am 10. Mai, in Wittenberg am 17. Juni, in Herzberg am 1. Juni.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß in denjenigen voransichtlich selten vorkommenden Fällen, in denen einem Versicherten eine Duitungs-karte fehlt, weil sein Arbeitgeber die bisherige noch verwendbare Duitungs-karte widerrechtlich einbehalten hat, gemäß § 103 des Gesetzes eine neue Karte mit neuer Nummer auszustellen ist. Die Ausgabestelle hat gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, daß die ältere einbehaltene Duitungs-karte auf Grund des § 108 Absatz 3 des Gesetzes durch Vermittelung der zuständigen Polizeibehörde dem Arbeitgeber abgenommen und ihr übergeben, gegen den schuldigen Arbeitgeber aber das Strafverfahren gemäß § 148 Ziffer 3 eingeleitet wird. Sobald die abgenommene ältere Karte der Ausgabestelle zugeht, ist dieselbe wie eine zum Umtausch eingereichte Karte zu behandeln, also aufzurechnen und gemäß Ziffer 29 der Anweisung vom 17. October 1890 der Versicherungsanstalt zuzuführen.

Der Straßentat des Kammergerichts fällt dieser Tage eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung, wonach Lehrverträge als Kaufverträge anzusehen seien. Diese Entscheidung ist um so wichtiger, als sie die erste dieser Art an maßgebender Stelle ist und viele bisherige Rechtsanschauungen über diesen Gegenstand über den Haufen wirft. Sie interessiert namentlich Maschinenfabrikanten, Möbelschneider und nicht zum wenigsten aber auch die „kleinen Leute“.

Bisher wurde bei Abfassung schriftlicher Lehrverträge eine Stempelabgabe von 50 Pfennigen, bezüglich 1 Mark erhoben. Dies ist, wie wir schon erwähnten, nach der Novelle zur deutschen Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 nunmehr geändert. Darnach, um die Stempelabgabe zu sparen, die Contractanten es häufig unterlassen, schriftliche Verträge zu schließen, zur Wahrung der beiderseitigen Interessen die schriftliche Abfassung der Lehrverträge jedoch dringend wünschenswerth ist, so hat das neue Abänderungs-gesetz. Ergänzungs-gesetz zur Gewerbeordnung vorgeschrieben, daß in Zukunft die schriftlichen Lehrverträge stempelfrei sein sollen. Man hofft durch diese An-

ordnung die Abfassung schriftlicher Lehrverträge zu fördern. Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Bestimmung im § 128 der Gewerbeordnung am 1. April d. J. in Kraft tritt.

Eine Schwindelerei, die in ihrer Art Anspruch auf Neuheit machen kann, ist von einem früheren Lehrer M. Felgentreu von Bremen aus in Scene gesetzt. Felgentreu verwalte als Eul-amts-candidat die Lehrereisen in Jülchen bei Lügen, wurde aber von der königlichen Regierung hier selbst aus seinem Amte entlassen, da er wiederholt das Staatsexamen zur definitiven Anstellung nicht bestanden hatte. D. R.) Derselbe hat durch die Möller'sche Gartenbauzeitung und Vererbung zahlreicher Prospekte bekannt gemacht, daß vom 24. Februar bis 12. März in Bremen eine internationale Ausstellung für Hygiene, Sport und Kunstindustrie stattfinden werde, und zur Theilnahme an der Ausstellung aufgefordert, hat auch Anmeldungen und Geld zur Beschaffung von Plätzen entgegen genommen. Da den Bremer Behörden von einer solchen Ausstellung nichts bekannt geworden war, sah sich die Polizei die Sache genauer an und war im Begriff, den Ausstellungs-Berichterstatter F. festzunehmen. Derselbe wußte sich aber der Festnahme durch rechtzeitige Flucht zu entziehen, wurde aber vor einigen Tagen in Berlin verhaftet. Es ist zweifellos, daß der Genannte weiter nichts beabsichtigt hat, als sich auf betrügerische Weise in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Man kann annehmen, daß auch Gewerbetreibende aus hiesiger Gegend durch die falschen Vorpostelungen des Mannes benachtheiligt worden sind; etwaige Geschädigte werden ersucht, der betreffenden Behörde Mittheilung zu machen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 8. Februar 1892. Die Versammlung tritt sofort nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Stadtr. Prof. Dr. Witte, in die Tagesordnung ein.

Der erste Punkt betrifft die Festsetzung der Bedingungen für die Wahl eines besoldeten Stadtraths. Nach den Mittheilungen des Vorsitzenden ist in diesen Bedingungen das Gehalt des neuen Stadtraths auf jährlich 3000 Mark bemessen. Außerdem wird bestimmt, daß die Uebernahme von Nebenämtern seitens desselben mit Ausnahme der Amtsamtsverwaltung von der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig ist, daß der zu Wählende sich der Pensions- u. Anhalt der Provinz Sachsen anschließen muß und daß, falls die Wahl auf den jetzt zur Probendienleistung angestellten Professor Puzer fällt, dessen Dienztitel vom 1. Oct. 1891 an gerechnet werden soll. Diese Bedingungen werden ohne Discussion einstimmig angenommen.

Der zweite Punkt betrifft die Wahl eines besoldeten Stadtraths. Derselbe erfolgt durch Stimmzettel. Es werden, da der Stadtr. Wölfel entschuldigt fehlt, 26 Stimmzettel abgegeben, welche sämmtlich auf den Namen des Professor Puzer aus Königsberg lauten. Derselbe ist somit einstimmig und zwar nach den Bestimmungen der Stadtordnung auf 12 Jahre gewählt.

Ueber Punkt 3, betr. die Befreiung der Stadtbauemeisterstelle, referirt der Stadtr. Dürbeck. Nach den Ausführungen desselben hat sich die Wahlcommission in Uebereinstimmung mit dem Magistrat dafür entschieden, die Stelle wieder mit einem praktisch und theoretisch vorgebildeten Baumeister zu besetzen. Von der Anstellung eines akademisch gebildeten Baumeisters, der als Mitglied des Magistrats fungiren müßte, ist mit Rücksicht auf den Stadtsäckel und auch deshalb abgesehen worden, weil ein solcher bei den der Stadt bevorstehenden Hoch- und Tiefbauten auch nicht für alle Fälle genügen würde. Referent verliest nunmehr die festgesetzten Bedingungen, nach denen der neue Stadtbauemeister als Gemeindebeamter mit 2400 Mk. Gehalt angestellt und zur Theilnahme an der Pensions- u. Anhalt der Provinz Sachsen verpflichtet werden soll. Die Bedingungen werden einstimmig angenommen.

Punkt 4 betrifft die Festsetzung des Kammer-Stats für 1892/93. Derselbe schließt ab in Ausgabe und Einnahme mit 355 300 Mk., 12 300 Mk. mehr als im Vorjahre. Ein Antrag der Budgetcommission, die Verpachtung des städtischen Feldplanes zwischen dem Mühlendämlage und der Eisenbahn künftighin durch mehrjährige, direct mit den Pächtern abzuschließende Verträge zu sichern, wird, nachdem Stadtrath Eichhorn und Bürgermeister Meinefarth warm für das selbige geäußerte Verfahren eingetreten, abgelehnt. Dagegen gelangt der Antrag der Statscommission, den jetzigen Communalsteuerzuschlag von 140 Prozent mit Rücksicht auf die noch nicht zu überschenden Ergebnisse der neuen Steuererhebung nur vorberathlich zu genehmigen, sowie der wie oben festgesetzte Etat selbst zur Annahme.

Punkt 5 betrifft die Entlastung der Kammerrechnung für 1889/90. Nach dem Bericht des Abg. Rindfleisch hat die Rechnungsprüfungs-Kommission, nachdem die gezogenen Ausstellungen ihre Erledigung gefunden, nichts weiter zu erinnern und beantragt, den Rechnungsliegern Entlastung zu erteilen. Dies geschieht.

Punkt 6 bet. die Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths der von Schilder-Volkersdorff'schen Stiftung wird durch die Wahl der Städt. Dichter und Witte erledigt.

Der Vorlesende unterbreitet der Versammlung noch eine vom Oberbürgermeister der Stadt Halle ausgehende Einladung zu einem am 20. Februar d. J. daselbst stattfindenden Städtetage behufs Besprechung des dem preussischen Landtage vorgelegten neuen Volksschulgesetzentwurfs. Magistrat hat gleichfalls an die Versammlung das Ersuchen gerichtet, für diesen Städtetag einen Vertreter zu ernennen. Auf Antrag des Städt. Rath wird als solcher der Städt. Witte gewählt und auf dessen Verlangen der Städt. Schwenger zum Stellvertreter ernannt. — Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schluß, 6. Februar. Wie verlautet, haben die städtischen Behörden von einer durchreisenden Reorganisation der hiesigen Schulen nimmermehr Kenntnis genommen. Nur die 2. Bürgerschule wird mit Beginn des neuen Schuljahres aus einer 5stufigen in eine 6stufige umgewandelt werden. Auffallend ist die Abnahme der Schülerzahl an den hiesigen Volksschulen; sie ist in den letzten drei Jahren um ca. 100 Schüler zurückgegangen.

§ Dürrenberg, 6. Februar. Die Stelle des hiesigen Stationsvorstehers ist nach Pensionierung des bisherigen Inhabers Herrn Bauer, welcher nach Göttha versetzt ist, dem von Berlin hierher versetzten Herrn Stations-Assistenten Krawow übertragen worden; derselbe hat sein neues Amt am 1. d. M. angetreten.

Vermishtes.

* (Von der Elber.) Nach einem in Bremen eingegangenen Telegramm aus Southampton hat der Dampfer „Arosa“ dieselbe etwa 200 Ballen Baumwolle und 27 Tische Post von der Elber“ geholt. Die gesamte Post ist somit bis auf 15 Tische geblieben.

* Der „Alfordampfer „Kolumbian“, der auf der Reise von Liverpool nach Baltimore in der Nähe von Cap Henry gestrandet war, ist wieder flott gemacht und hat die Reise nach Baltimore fortgesetzt.

* Eine gefährliche Meise hat der vom Congo nach Antwerpen heimgekehrte Dampfer „Massa“ hinter sich. Unterwegs brach das Gongofieber an Bord aus, wovon 18 Passagiere erkrankten; ein Mann der Besatzung erlag dem Comenich. Um die Nacht auf dem Dampfer voll zu machen, strandete das Schiff. Die ganze Ladung Ballast mußte in das Meer geworfen werden; der zufällig vorüberfahrende englische Dampfer „Benin“ befreite den „Massa“ aus seiner bedrohlichen Lage, aber der Kapitän des „Massa“ wurde infirm und mußte in Los Palmas ausgeschifft werden; durch die auf dem Schiffe wüthenden Krankheiten und alles Unheil hatte er den Verstand verloren.

* (Schnee- und Lawinen.) Der Verkehr auf der Westbahn ist in Folge kräftiger Karinhinwärtzgewitter Winden und Lawinen unterbrochen. In Folge dessen ist es notwendig, daß in Folge eines fünfjährigen ununterbrochenen Schneefalles solche Schneemassen sich im Prätina aufstauten haben, jedoch auf der Eisenbahn Langquart-Davos der Verkehr steht.

* Der zehnte Anabe ist dem Schneidemeister Schmidt zu Bielvo (oben); der sechste hatte den Kaiser Wilhelm I., der achte den Kaiser Friedrich III. und der neunte den Kaiser Wilhelm II. zum Rathen.

* (Unbescheidliche Ratten und Gänse) herrschen nach den Berichten des Vereines der hiesigen Colonisationsfonds, Mr. Dr. Scott-Konreiff, unter der armen jüdischen Bevölkerung in Jerusalem und der Nachbarschaft der hiesigen Stadt. Am traurigsten ist jedoch die von Marocco gefommene jüdische Gemeinde davon, von denen Sage Mr. Konreiff ein erschütterndes Bild entwirft. „Mehr als einmal“, berichtet er, „glaube ich bei meinen Besuchen unter den hiesigen Armen die Grenze des Elends wahrgenommen zu haben, in wieweit der Mensch zu existiren vermag. Aber alles, was ich in der Vergangenheit gesehen habe, wäre, wenn zusammen auf einen Hauf gebracht, nicht imstande, auch nur eine annähernd getrene Vorstellung zu gewähren. Hoffnungslos und hilflos, verzweifelter Noth zu geben, wie ich heute erblicke. Ich habe in Indien vielerlei die gleiche furchtbare Noth, der Ausgestoßenen S. W. bemerkt, doch kam dies nur in einzelnen und seltenen Fällen vor. Was ich aber heute gesehen habe, war die äußerste Noth vieler, meist Frauen und Kinder, auf einem und demselben Hauf.“ — Mr. Konreiff bedrückt fobann die Wöhlen, in welchen die unglücklichen Geschöpfe haften. „In einem etwa 20 Fuß breiten und 80 Fuß langen Hof leben 300 menschliche Wesen, darunter Kinder, alte Männer und Frauen, in hiesigen Gefallen, in welche die Noth dringt und in denen selbst bei Kränklichkeit die Jüdischen kaum sichtbar sind. Mierwärtiges Wasser tropft aus einem überfließenden Abzugskanal in diese von Schmutz starrenden Verliese herab, in welchen ein pestilenzialischer Geruch jeden längeren Aufenthalt fast unmöglich macht. Und doch wohnen, leben und atmen Menschen, allerdings die armen und elendesten, in diesen Höhlen. . . . Wenige erhalten Viebel und viele werden . . .“

Mr. Konreiff hat Schritte gethan, durch Beschaffung von Nahrungsmitteln, Sitzbänken, Betten und Bettmaterial der dringenden Noth zu helfen; sieht sich jedoch auch fernherin in seinem wohlthätigen Werk auf die Unterstützung wohlthätiger Anstalten. Der Secretär des angereichen Colonisationsfonds, E. M. Finin, 41 Parliament Street, nimmt in London Beiträge entgegen.

* (112482 Mart unterzogen.) In der Generalversammlung des (Hessischen) Vorkriegs- und Vorkriegsvereins wurde mitgeteilt, daß der vertriebene Kassier von A nobelsdorff insgesammt 112482 Mart unterzogen und die Mitglieder des Vereines ebenfalls bis zu 33 1/2 Proz. ihrer Einlagen zur Deckung des Verlustes herangezogen werden dürften. Zur Concursanmeldung oder Liquidation des Vermögens liegt kein Grund vor.

* (Die Generalversammlung der Rether erste vaterländischen Spartafel) nahm am Sonnabend den 27. d. M. unter der Leitung der Direction und des Kassierers, für die von dem Hauptkassierer Ruffisch beauftragten Beträge Schadenersatz zu leisten, kenntlich und versagte, nachdem die Schadenssumme sowie die gesetzlich bestimmte Verantwortlichkeit der Direction und des Kassierers unter lebhaftem Debatte festgestellt war, die Beschlußfassung über das Anerbieten auf die nächste ordentliche Generalversammlung. Die Directoren legten ihre Stellen nieder. Der hiesige Aufsichtsrath wurde mit überwiegender Majorität wiedergewählt.

* (Ueber einen Theaterstreik.) Der hiesige Theaterstreik hat sich in der Person des Herrn von der „Freien Bühne“ veranlaßten Vorstellung entzündet unter dem Vorhange eine colossale Entrüstung über eine Mordscene in dem Stücke „Eine Jagdszene“. Der Verfasser des Stückes, Gustav Wied, gehört der neuesten Richtung in der bairischen Literatur an. Das Publikum verlor während der Vorstellung des Stückes. Eine in dem Stück beschäftigte Schauspielerin wurde ohnmächtig. Der Vorhang mußte fallen. Nachdem unter anderem Gustav Wied's „Ein Bruch“ und „Mactentris“ (Ein Angelebter) aufgeführt.

* (Eine russische Jähle.) Einer Meldung der „N. J.“ aus Warschau zufolge bot ein Artillerie-Oberst seiner Truppe Guten Morgen, worauf alles in einem blies. Der Oberst bot sodann dem ältesten Unteroffizierfeldwebel persönlich seinen Morgengruß und er- schloß diesen, als er den Gruß nicht erwidert ließ. Aus dem gleichen Grunde erschloß der Oberst einen zweiten Unteroffizier, worauf sein von der Frontlinie wiederholter Gruß einstimmig erwidert wurde.

* (Zeitbilder.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Marmorwarenfabrikanten Gustav Schleifer, in Firma M. L. Schleifer in Berlin, Lehrter Straße Nr. 30, ist das Concursverfahren eröffnet worden. Es war Verleger großer Grammatiken in Schweben und wehrlicher Willkür. Große Verluste im Spiel haben ihn auch zum geschäftlichen Ruin geführt. Im Union-Club hat Schleifer noch vor Kurzem in einer einzigen Nacht ein und eine Viertel-Million verloren. Er war auch an einer Berliner Tageszeitung theilhaftig. Als Sportmann ist er, besonders vor drei Jahren, bei der Gründung der neuen Trabrennbahn Weiden, hervorgetreten. Er untersteht einer großen Mennlichkeit mit sehr wertvollem Trabmaterial. Die Hürdenjeder, die Schleifer gleichfalls besitzt, sind schon im vorigen Jahre verkauft worden. Erst vor wenigen Tagen hatte er, welcher übrigens unverschuldet ist, sein Geschäft aufgelöst. — Aus Potsdam ist seit einigen Tagen der hiesige Rechtsanwalt vermisst, welcher dort erst seit einigen Jahren einwohnt. Es ist zu erwarten, daß er ver- schiedene Scherenschnitte gemacht haben, daß er nicht mehr reguliren konnte. Er hat es nun vorgezogen, aus Potsdam zu verschwinden. Die Höhe seiner Schuldenlast ist noch nicht festgestellt.

* (Zufallserschleppung.) Nach dem britischen Kriminalgesetze muß gegen einen Angeklagten binnen 110 Tagen, von dem Zeitpunkt seiner Verbringung in den Anstaltszustand an gerechnet, die gerichtliche Verhandlung stattfinden. Seit dem vorigen October liegen nun in dem Gefängnisse von Deptford ein Weibchen und drei wegen eines andern schmerzlichen Verbrechens verhaftete Personen. Die Gerichtsbeamten verweigern aber, die Verhandlungstermine innerhalb der legalen Frist anzuernennen, und so mühen in der v. W. auf Veranlassung der Vertheidiger alle vier Angeklagten freigelassen werden, ohne daß ihnen das Gericht für die begangenen Verbrechen mehr etwas anhaben kann.

* (Für unsere Nindros.) Die „Medaillierung“ berichtet aus Widdowson: Eine merkwürdige Wiederholung des überaus feinen Ausgusses konnte der hiesige Zierplättler G. beobachten. Es ist vom Ausguss in der Nindroszimmer der Schurwuldbühne zu Thal gang, sah er aufgerollt Schurwuldbühne selbst mit einander kämpfende Thiere. Er hielt sie für zwei eisenförmige Hosen. Wirklich sprang auch beim Näherkommen ein Löfelträger in großen Schreien davon. An der Kampfstelle aber durstete ein struppig Geheißer unbehoben herum und suchte zu entweichen. Es war ein Prachtexemplar der seltenen und größten unserer Dreuelen, ein Uhu (Bubo maximus). Der linke Vorderfuß war ihm — offenbar im Kampf mit den Katzen — abgeschlagen. Nun ist er gefangen und erlegt. Die Katzen und Uhu sind seitdem Geheißer. Wird nicht er die großen, abgels glänzenden Augen rollen, sondern wie eine angebrachte Laus und Haupt zornig mit dem trüben Schmel. Er ist etwa 2 Fuß hoch und hat ca. 5 Fuß Flügelweite.

* (Der Eisgang der Der) ist der „Schief. Zeitung“ zu Folge ohne neuen Unfall vorübergegangen. Gegenwärtig ist auf der Elbe die Kroneisen eisüberzeugung mehr vorhanden. Die Schiffahrt dürfte sofort wieder eröffnet werden. Auf der Weichsel ist, wie aus Dresden telegraphisch gemeldet wird, seit Sonntag Nachmittag 3 Uhr ebenfalls hiesiger Eisgang der normal verhalten. Wasserstand 4.90 Meter. — Die Warte ist bei Kelen in Folge von Eisbrengen auf 3.74 Meter gefallen. Dagegen wird aus Pogorzelle ein schnelles Steigen des Flusses von 2.90 auf 3.55 Meter gemeldet. Nach einer Meldung aus Kolo (Gouvernement Kalisch) ist die Warte dieselbst in den letzten Tagen um etwa 6 Fuß gestiegen. — Aus Danzig wird berichtet: In der Nacht zum Montag wolklos klar, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, der Eisgang an der Weichsel- mündung glatt. Im Morgen waren aber Stiefungen unterhalb Ericksen und an der Mündung eingetreten. In Folge dessen frönte das Hochwasser zu stark gegen Neustadt, daß mittags ein größeres Grundstück mit Wohnhaus zerstört wurde.

* (Eine Untersuchung von 150000 Mart) hat sich, wie die Staatsanwaltschaft in Stargard der Berliner Kriminalpolizei mittelst, der Direktor der Preiser Dan Nudolf Eisenrath schuldig gemacht. Derselbe ist hiesig und am 29. d. M. in Berlin angekommen und in einem Hotel in der Schadowstraße eingetroffen. Er hat dann den Gestrichen zu verlassen. Er nach Frankfurt a. M. fahren und hinterlassen. Am 3. d. M. zurückkehren werde. Dies hat er nicht getan, dagegen sind am 2. d. M. die Eisenrath und zwei Töchter des

Genannter in demselben Hotel angekommen und gleichfalls nach Frankfurt a. M. gehen. Die Frau der Hiesigen hat einen granatnen Gummimantel, dessen Knöpfe aus einem Goldblech mit grauem Steinmündigung mit gelb gefärbt. Eisenrath ist 54 Jahre alt, trägt ganz kurzes graues Haar, hat einen sehr großen Schurrbart, folgendes Gen. auf einem Handgelenk ein großes sogenanntes Ueberlein und eine Narbe unter einem Auge. Wie er die Beurlaubungen beantragt hat, ist nicht bekannt; es scheint, daß er dommerische Verbindungen, die er verarbeitete, theils verkauft, theils ver- pachtet hat.

* (Eine furchtbare Brandkatastrophe) hat sich wie gestern schon kurz nachdem in New-York ereignet. Dort brach im Hotel Royal in der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr ein Feuer aus, welches das Hotel binnen einer Stunde gänzlich zerstörte. Man fürchtet, daß von den Gästen, obgleich man bemüht war, dieselben schnell zu warnen, dennoch eine größere Anzahl das Leben eingebüßt hat. Nach den bisherigen Feststellungen sind 5 Personen umgekommen. 80 Personen wurden verletzt, 90 werden noch vermisst, 51 konnten nur das nackte Leben retten, viele frangen selbst- heiter aus den Fenstern. — Die Angaben des Hotel- besizers schließen am Sonnabend Abend einschließlich des Dienstpersonals 165 Personen in dem Hotel. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Unter den Gästen befanden sich Mitglieder zweier Schachspieltruppen.

* (Im königlichen Schloß zu Königsberg i. Pr.) wurde am Sonntag Abend der Versuch gemacht, den Aufgang zum Conspatorium mittels Petroleum in Brand zu setzen. Der Versuch wurde rechtzeitig entdeckt und ist zu fassen. Der Versuch wurde nicht rechtig entdeckt und ist zu fassen. Der Versuch wurde nicht rechtig entdeckt und ist zu fassen. Der Versuch wurde nicht rechtig entdeckt und ist zu fassen.

* (Der Tod Kaiser Friedrichs) wurde durch den jüngst gemeldeten Tod Madenzie's wieder in lebhaftere Erregung gerufen. Eine Juchzeit, welche der Kaiser, Sr. Pr. angeht, bringt hierzu auch einige Mittheilungen Madenzie's, die, wie viel wir wissen, anderwärts noch nicht veröffentlicht sind, und denen wir noch Folgendes entnehmen.

Nach Madenzie's Schilderung wurde die letzte schmerzliche Scene im Sterbzimmer eine überaus ergreifende. Madenzie stand an der rechten Seite der Messingbänke, auf welcher der Kaiser bald ausruhen sollte. Er hielt in der Rechten die Hand des Duldners und stützte mit der Linken dessen Kopf, dabei hielt er das Ohr über den Mund des Kranken gebeugt. Neben ihm stand der Kronprinz Wilhelm, heroische Verjunde machend, um seine furchtbare Bewegung zu verbergen. Am Fußende stand Prinz Heinrich und hielt triumphal sein Schwert zurück. Dahinter, an der linken Seite, hielten Kaiserin, Viktoria, das Antlitz über die linke Hand des Kaisers gehoben. Neben ihr stand Dr. Sauer. Diese Situation hatte eine Viertelstunde gedauert, als Madenzie den Kopf des Kaisers sanft auf seinen Beistell, sich aufrechtsetzte, die Uhr aus der Westentasche nahm und, sie dem Kronprinzen hinübersand, sagte: „Stelle ich wollen Ihre Majestät den Augenblick festhalten.“ Diese Worte gaben Anlaß zu einem erschütternden Ausbruch der Gefühle der beiden Brüder, während die Kaiserin nur das Antlitz selber auf die Hand des Todten drückte. Der junge Kaiser Wilhelm wuschte dann die Tränen aus, die sein Gesicht überlieferten, und trat ans Fenster, um mit dem Tactgefühl zu winkeln, worauf er mit dem Fuß im Zeitgleich bereitstehenden Dragoon nach allen Windrichtungen davontriet und die Gürtelrieme von seinem geschnitten wurden. Prinz Heinrich war so erschüttert und meinte so bitterlich, daß man ihm, um seine Gedanken abzu- lenken, anzuseh, den Vorbertrag zu sehen, den die Groß- mütter dem Kaiser nach der Schlacht von Wörth geschickt und mit dem man ihm die Brust schmücken wollte. Madenzie hob der Kaiserin die Hände des Todten über den Schwert- knauf fallen, band ihm auf ihren Beistell ein Eisenbüchlein und ein kleines Medaillon um den wunden Hals, dann kam die Kaiserin aber durchs Zimmer auf den Tisch zu, schloß seine Hand und sprach ihm angehörs des Todten freitlich ihren Dank für Alles, was er an demselben gethan, aus.

Börsen-Bericht.

Halle, 9. Februar 1892.
Preis mit Ausschlag der Marktergebnisse für 1000 kg netto.
Weizen, Jan, 195—204 Mt., feinstes märkischer und ausländischer über Weiz. Rauhweizen 192—200 Mt. Roggen, feinst, 202—208 Mt. Gerste, Brau, unig, 172—192 Mt., feinstes über Weiz., Futter, 150 bis 160 Mt. Hafer, feinst, 147 bis 157 Mt. Mais, ameriz. 145 bis 155 Mt. Domanais 165—172 Mt., neuer ungarischer 154—160 Mt. Reis — Mt. Rüben, Sommerrüben, — Mt. Erbsen, Viktoria, unig, 200 bis 220 Mt., Widen ohne Hanel.

Preis für 100 kg netto.
Kümmel, anschl. Ost, 40—42 Mt. Stärke, einisch, Fez, Halle'sche prima Weizen 45.00—46.00 Mt., ablaufende Sorten billiger, Maisstärke, einisch, Ost brutto, bei geringen Vorräthen, 38.50—39.50 Mt. Linen 30—40 Mt. Weizen 18.50—20 Mt. Kleinfanen, Esparlette, 24.50 bis 26.50 Mt. Roggliche 80—96—115 Mt., Schwedische Kle 100—130—150 Mt., 33.50—120—144, Weiz. 60—60. Moh, Jan, 56.00—58.00 Mt., grau — Mt. Futterartikel, fezt, Futter- mehl 17.00—18.00 Mt. Roggliche 12.50—13.50 Mt. Weizenmehl 11.75—12.25 Mt., Weizenriesel 11.75—12.25 Mt., Maiskeime, helle, 12.00—13.00 Mt., bunte 11.00—12.00 Mt., Delfaden 13.50—14.50 Mt., Mais 29.25—31.25 Mt. Haber 56.50 Mt., Petro- leum 23.00 Mt., Solaröl 0.825, 30, 16.50 Mt. Schrot, 10000 Liter-Fuß, unig, Karloffel- mit 0.5 Mt. Verbrauchsabgabe 55.40 Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 45.90 Mt. Rüben — Mt.

Wer zu Husten, Heiserkeit, Ra-

tarrh zc. neigt, nehme das Beste oder Suffimittel: Dr. Rob. Vogt's Pectoral aus Vorkist! Die Schachtel mit 60 Pastillen kostet Mt. 1.— in den meisten Apotheken. — Die Bestandtheile sind: Hustlöcher, Eibisch, 2 g, Isländisches Moos 1.25 g, Sternanis, Wm. Chamillen, Weidenrinde je 0.75 g, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klafschel je 0.5 g, Infusibel, abgeseigt, zum Extr. eingedickt und mit Walsgerat 0.5 g, Calmiaöl 0.25 g, Essenz von Anis 0.45 g, Zuckerpulver 28.5 g, Vanilleextract, Rosenöl je 0.01 g, Gummi und Sternis 60 Pastillen, von denen jede 0.33 g wiegt, bereitet. —

Redaction, Druck und Verlag von L. Röhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrobe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 29.

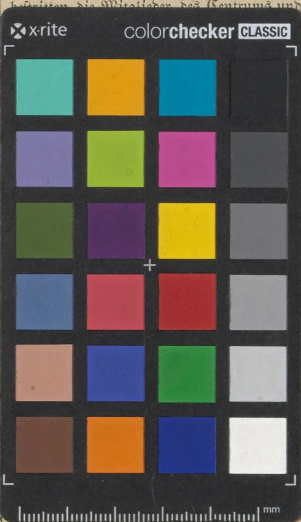
Mittwoch den 10. Februar.

1892.

Ans der Volksschulgesetz-Commission.

Schon die erste Sitzung der Commission des Abg. Hauses für das Volksschulgesetz hat den Beweis geliefert, daß Centrum und Konservative trotz aller sonstigen Gemeinsamkeit der Auffassung auf dem Gebiete des Volksschulwesens verschiedene Ziele anstreben. Zu § 1 der Vorlage, der die Aufgabe der öffentlichen Volksschule bezieht, hatte der Abg. Ridter den Antrag gestellt, der landrechtlichen Auffassung, daß die Volksschule eine Veranstaltung des Staates ist, und daß dieselbe unter der Aufsicht des Staates steht, vorab Ausdruck zu geben: da, wie er motivierend bemerkte, er fürchte, daß Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen würden, welche mit dieser Auffassung im Widerspruch ständen. Der Cultusminister hielt eine solche Bestimmung für selbstverständlich. Die Konservativen hatten gegen den Antrag nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß hier unter Volksschule die öffentliche Volksschule zu verstehen sei. Auch die Freikonservativen und Nationalliberalen traten dem Antrage bei. Die Mitglieder des Centrums aber erklärten denselben für unannehmbar, weil, wie Abg. Cramerius meinte, sie in der Volksschule eine Veranstaltung der Kirche sehen möchten. Abg. Borch meinte sogar, die Aufnahme dieser landrechtlichen Auffassung in das Gesetz widerspreche der Verfassung. Freiherr v. Huene bedauerte wiederholt, daß die Konservativen in diesem Punkte das Centrum im Stich ließen; worauf, wie es schien, der Konservative Barfels dem Centrum das Zugeständnis machte, die Konservativen behielten sich für die 2. Lesung des Gesetzes ihre Abstimmung über den Antrag Ridter vor und würden dann gegen denselben stimmen, wenn sich inzwischen herausstellte, daß aus demselben weitgehende Consequenzen gezogen würden. Nach 5 1/2 stündiger Debatte wurde § 1 der Vorlage in folgender Fassung angenommen: „Die öffentliche Volksschule ist eine Veranstaltung des Staates und steht unter seiner Aufsicht. Die Aufgabe der Volksschule ist die religiöse, sittliche und vaterländische Erziehung der Jugend“ u. s. w. (wie in der Vorlage). Mit Nein stimmten Centrum und Polen. — Von großer, im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen über das Volksschulgesetz geradezu kritische Bedeutung waren die Erörterungen über den Antrag von dem Abg. Hohrecht angeregt, von dem Abg. Ridter, Birchow, den Nationalliberalen Friedberg, Cramerius, Grimm, Schaffrich, den Freikonservativen v. Jellisch, Wesfel unterstützten Vorschlag, von einem allgemeinen Unterrichtsgesetz abzugehen und das Gesetz auf die Regelung der Schulunterhaltungsspflicht und die äußeren Verhältnisse der Lehrer zu beschränken. Abg. v. Jellisch wies auch darauf hin, daß das Abg. Haus wiederholt die Vorlegung eines Dotationsgesetzes gefordert und daß, wie erinnerlich, Minister von Gopler dem Hause schon einmal das Amendement, welches diese Vorlage enthält, von Weitem gezeigt habe. Der Cultusminister mußte zwar zugeden, daß die Regelung der Dotationsfrage allein technisch möglich sei, aber das sei nicht richtig. Die Dotationsfrage im Anschlus an das Communalprinzip präjudiziere der confessionellen Schule! Der Minister gebedete sich, als könne er nicht länger die Verantwortlichkeit tragen für einen Zustand, wo das „weisse Kreuzchen des Ministers“ allein entscheidend sei; in einem „Rechtsstaat“ (sic!) müsse dem sobald als möglich ein Ende gemacht werden. Abg. Ridter antwortete darauf mit der Frage, ob nach dem Zustandekommen des Gesetzes das „weisse Kreuzchen“ des Ministers bezüglich der inneren Einrichtung der Schule eben so maßgebend sein würde, wie bisher? Ferner fragte er, und damit traf er offenbar einen für den Minister sehr empfindlichen Punkt, ob der Minister nach der Annahme des Gesetzes nicht dazu schreiten könne oder würde, die Bestimmungen der holländischen Regulative zu beseitigen und die Etich'schen wieder herzustellen? Auf die erste Frage erwiderte der Minister nur, daß

das Gesetz eine weitreichende Mitwirkung der Gemeinden Raum. Auch bezüglich der holländischen Regulative lautete die Antwort ausweichend. Der Minister will die von dem Abg. Ridter zu § 6 angebrachten Anträge, welche die Grundzüge der holländischen Regulative in das Gesetz einfügen sollen, erst abwarten, ehe er sich über die Frage äußert. Abg. Ridter sprach auch das Verlangen aus, daß der Commission die im übrigen Deutschland bestehenden Schulgesetze vorgelegt würden — was der Minister zugibt — und ferner, daß die Ministerialcorrespondenz zur Klarstellung der angeblich in der Vorlage codifizirten Verwaltungspraxis bezüglich des Religionsunterrichts — auch die in der Sammlung von Schneider und von Bremen nicht enthaltenen — der Commission vorgelegt würden; was der Minister ablehnt, weil es zu „schwierig“ und zu zeitraubend sein würde. Bezüglich des Religionsunterrichts der Dissidenten erklärte Geh. Rath v. Bremen, die Praxis, wie sie in dem letzten Rescript des Ministers angeordnet sei, entspreche derjenigen der letzten 40 Jahre mit Ausnahme des Anfangs der 70er Jahre, d. h. der Ministerialcorrespondenz des Herrn Dr. Falk! Bemerkenswert war, daß der Abg. Dr. Friedberg im Laufe der Verhandlung seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß er eine Verständigung mit den Konservativen über das Gesetz nicht mehr für möglich halte und daß er gerade deshalb die Vorlage auf ein Dotationsgesetz beschränkt sehen möchte. Im Uebrigen



Land und an Prof. aus.
am Freitag den 9. Februar. Dr. Kaiser arbeitet gestern Vormittag mit dem Chef des Civilkabinetts, horte den Marine-Vortrag, empfing den Bildhauer Schott, welcher das Modell der Kreuzer-Gordette „Kaiserin Augusta“ vorzeigte, und erhielt dem Grafen Santa Rosa, Schwelgerjohn des Grafen de Launay, Audienz. — Die Kaiserin erhielt am Sonnabend dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barthausen und dem Grafen Jiten-Schwerin Audienz. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag das Atelier des Bildhauers Prof. Vegas, um den Sarkophag Kaiser Friedrichs zu besichtigen, welcher nach seiner Fertigstellung nunmehr nach Potsdam überführt werden soll. Gestern Mittag hatten der frühere und der neu ernannte sächsische Gesandte Audienz. — Prinz Friedrich Leopold hütet noch das Zimmer. — Am Sonntag fand die Familienfeier bei der Prinzessin Friedrich Karl statt. An derselben nahmen auch der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und der Erzogroßherzog von Baden, im Ganzen 15 Personen, theil.
— Aus der Schrift von Professor Felix Dahn gegen den Volksschulgesetzentwurf haben wir folgende Stellen hervor: „Vertheiligen wir uns: aber so nachdrücklich, wie Anno 70 die Deutschen im Wege der Vertheidigung von Venedig über Sedan und Paris an den Kanal gelangt sind; dann wird sich zeigen — nicht wir wollen dahin bringen! — ob die deutsche Bildung heute noch auf dem alten Testament, dem athenianischen Glaubensbekenntnis, Luther's Taufelsglauben, Calvins Chanaanaustritt und Verbestimmung, dem Tridentinischen Concil, dem Scholabus und den beiden jüngsten Dogmen beruht, oder auf Lessing, Kant, Schiller, Goethe und Darwin (ja wohl, auch auf Darwin!). Aber lange bevor dieser Streit zu Ende wäre, würde der Sozialdemokrat jedes Ministerium, jede Kirche und alle Wirthschaft in den Roth äußerster Barbarei getreten haben. Darum wollen wir drüben und hüben, lieber die Schwärze in den Scheiten lassen: wir „Aberleuten“ haben nicht nicht an das Heft gegriffen. Man trübe uns nicht — den „Königsfrieden“ Friedrichs des Großen!“
Dahn erhebt auch Einspruch gegen das heute wieder

einem Defizit von ca. 1 1/2 Million Pefetas ab. Zur Beseitigung desselben sollen u. a. die Kosten für das Beamtenpersonal in der Civilverwaltung nach drei Monaten um 10 Prozent verringert werden. Unter den neuen Steuern befindet sich eine Steuer auf ausländischen, inländischen und Colonial-Zucker, ferner eine einprozentige Steuer auf Zahlungen seitens der öffentlichen Kassen, ausgenommen auf Zahlungen an ausländische Gläubiger. Die letztere Steuer soll sich jedoch nicht auf Zinsen der auswärtigen Schuld erstrecken.

Zur Regelung der portugiesischen Finanzen hat, wie verschiedene Blätter melden, zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung in letzter Zeit zur Wahrung der deutschen Finanz- und Handelsinteressen ein reger Schriftwechsel stattgefunden. Die portugiesische Regierung wird einen hohen Finanzbeamten in außerordentlicher Mission nach Berlin senden.

Zur Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika hat nach einem Telegramm aus Washington Staatssekretär Blaine in einem Schreiben an den Präsidenten des republikanischen Nationalcomitees die Erklärung gerichtet, daß er um die Präsidentschaft nicht kandidire.

In Argentinien sind nach einem Telegramm aus Buenos-Ayres die Wahlen zum Congresse zu Gumbien der Partei ausgefallen, welche eine Vermittelung zwischen den Generalen Mitre und Rocca wünscht. Bei den Wahlen fanden mehrfach Ausschreitungen statt, wobei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Dr. Kaiser arbeitet gestern Vormittag mit dem Chef des Civilkabinetts, horte den Marine-Vortrag, empfing den Bildhauer Schott, welcher das Modell der Kreuzer-Gordette „Kaiserin Augusta“ vorzeigte, und erhielt dem Grafen Santa Rosa, Schwelgerjohn des Grafen de Launay, Audienz. — Die Kaiserin erhielt am Sonnabend dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barthausen und dem Grafen Jiten-Schwerin Audienz. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag das Atelier des Bildhauers Prof. Vegas, um den Sarkophag Kaiser Friedrichs zu besichtigen, welcher nach seiner Fertigstellung nunmehr nach Potsdam überführt werden soll. Gestern Mittag hatten der frühere und der neu ernannte sächsische Gesandte Audienz. — Prinz Friedrich Leopold hütet noch das Zimmer. — Am Sonntag fand die Familienfeier bei der Prinzessin Friedrich Karl statt. An derselben nahmen auch der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich und der Erzogroßherzog von Baden, im Ganzen 15 Personen, theil.

— Aus der Schrift von Professor Felix Dahn gegen den Volksschulgesetzentwurf haben wir folgende Stellen hervor: „Vertheiligen wir uns: aber so nachdrücklich, wie Anno 70 die Deutschen im Wege der Vertheidigung von Venedig über Sedan und Paris an den Kanal gelangt sind; dann wird sich zeigen — nicht wir wollen dahin bringen! — ob die deutsche Bildung heute noch auf dem alten Testament, dem athenianischen Glaubensbekenntnis, Luther's Taufelsglauben, Calvins Chanaanaustritt und Verbestimmung, dem Tridentinischen Concil, dem Scholabus und den beiden jüngsten Dogmen beruht, oder auf Lessing, Kant, Schiller, Goethe und Darwin (ja wohl, auch auf Darwin!). Aber lange bevor dieser Streit zu Ende wäre, würde der Sozialdemokrat jedes Ministerium, jede Kirche und alle Wirthschaft in den Roth äußerster Barbarei getreten haben. Darum wollen wir drüben und hüben, lieber die Schwärze in den Scheiten lassen: wir „Aberleuten“ haben nicht nicht an das Heft gegriffen. Man trübe uns nicht — den „Königsfrieden“ Friedrichs des Großen!“
Dahn erhebt auch Einspruch gegen das heute wieder